

Willkommen im Kreis: Tonnen als Begrüßung

Gebietsreform In Lahr, Mörsdorf und Zilshausen wird der Müll künftig anders entsorgt – Startpaket zum Wechsel am 1. Juli

Von unserem Chefreporter
Volker Boch

■ **Mörsdorf.** Am Dienstag kommender Woche, 1. Juli, ist es offiziell – die Ortsgemeinden Lahr, Mörsdorf und Zilshausen wechseln im Zuge der Gebietsreform vom Kreis Cochem-Zell in den Rhein-Hunsrück-Kreis. Vorab haben die Bürger in dieser Woche schon einmal ein klares Bekenntnis ihres neuen Kreises erhalten: neue grüne und schwarze Mülltonnen.

Es ist ein sonniger Morgen, an dem sich die kleine Kolonne durch Mörsdorf arbeitet. Zum Abschluss einer mehrtägigen Aktion stattet die Rhein-Hunsrück-Entsorgung (RHE) die Haushalte der „neuen Dörfer“ mit den grünen und schwarzen Tonnen aus. Annette Stegmayer von der RHE und ihre Kollegin Lucia Weins gehen in Mörsdorf wie zuvor bereits in Lahr und Zilshausen von Haus zu Haus, um die Bürger über das neue System zu informieren.

In der Hand halten die beiden Damen eine kleine grüne Tonne, in der eine Informationsbroschüre zum Entsorgungssystem im Rhein-Hunsrück-Kreis und zwei Rollen mit gelben Säcken zum Sammeln des Plastikmülls stecken. „Wir sind so etwas wie die Vorhut“, sagt Stegmayer lächelnd. Gemeinsam mit den RHE-Mitarbeiterinnen ist auch ein Männertrupp unterwegs, der die vorbestellten Tonnen an die Haushalte verteilt.

Mülltrennung ist ein wichtiges Element des Alltags

Es ist ein Tag, an dem klar wird, dass die ab 1. Juli zum Kreis zählenden Dörfer wirklich angekommen sind. Denn die Mülltrennung ist eines der klassischen und mitunter nicht ganz unkomplizierten Themen des bundesdeutschen Alltags. Nicht ohne Grund erklärte der frühere Freiburger und heutige Kameruner Fußballtrainer Volker Finke einmal, dass nicht das Training, das sprachliche Verständnis und die emotionale Integration vieler nichteuropäischer Spieler in seine Freiburger Bundesliga-Mannschaft schwierig seien, sondern dass es in der akkuraten Unistadt eigentlich nur zwei Dinge geben würde, die man wirklich beherrschen müsse, wenn man sich keine Feinde machen wolle: Fahrradfahren und Mülltrennung. Radfahren können die Bewohner der „neuen Dörfer“ ganz sicher, aber die Mülltrennung bekommt dieser Tage ein



Mülltrennung nach Rhein-Hunsrücker Art: Walburga Henrichs (2. von rechts) nimmt in Mörsdorf gemeinsam mit ihrer Schwester Agatha Pauly (rechts) aus den Händen von Annette Stegmayer und deren RHE-Kollegen das Entsorgungs-Startpaket zum Kreiswechsel am 1. Juli entgegen. Foto: Werner Dupuis

nen neuen Charakter für sie.

Im Kreis Cochem-Zell ist der Umgang mit dem Alltagsabfall anders geregelt als im Rhein-Hunsrück-Kreis. Statt gelber Säcke und blauer Tonne fürs Papier gibt es hier eine sogenannte Mehrkammertonne mit einem Einsatz, der das getrennte Sammeln von Papier und Plastikabfall in nur einer Tonne ermöglicht. „Die Säcke finde ich nicht so schön“, erklärt Walburga Henrichs, als sie vom RHE-Team besucht und ausgestattet wird. Die beiden neuen Tonnen kommen gut an, doch der Umgang mit den gelben Säcken ist vielen Bürgern offensichtlich noch etwas suspekt. „Wir werden mit allem fertig, da werden wir das auch noch schaf-

fen“, sagt Walburga Henrichs lachend. Ihre Schwester Agatha Pauly ist aus der Eifel zu Besuch, dort gibt's auch die Säcke, mit denen sie nicht immer glücklich ist.

Große Tonnen gehören erst mal nicht zur Grundausstattung

Während Annette Stegmayer eines der sogenannten Vorsortiertönnchen für den Biomüll aushändigt, notiert ihr RHE-Kollege Volker Jochum genau, welche Tonnen ein-kassiert und welche ausgegeben werden. Per Hand schreiben die RHE-Mitarbeiter dann abschließend noch Straße und Hausnummer auf den Deckel, damit keine der mit einer Identifikationsnummer versehenen Tonnen sozusagen

in falsche Hände geraten kann – und schon ist wieder einer der vielen Haushalte mit grüner und schwarzer Tonne ausgestattet.

Nach den Bio- und Restmülltonnen folgen Anfang kommender Woche die blauen Tonnen fürs Papier. Interessant ist, dass kaum ein Haushalt in Lahr, Mörsdorf und Zilshausen auf die großen 240-Liter-Tonnen setzt. In Mörsdorf hat niemand die großen Biotonnen bestellt, auch beim Restmüll setzen die meisten Haushalte auf die kleineren 120-Liter-Tonnen. Vieles wird sich in der Praxis der kommenden Monate eben noch einschleifen. „Das Ding is doch schon in drei Stunde voll“, erklärt ein Mörsdorfer, als Stegmayer ihm die

kleine grüne Biotonne aushändigt. Es ist ein Missverständnis, das die RHE-Expertin lächeln lässt. Die kleine Tonne sei doch nur für die Küche gedacht, erklärt Stegmayer daraufhin, während ihre Kollegen von hinten schon mit der großen neuen Tonne anrücken.

Walburga Henrichs nimmt die neuen Tonnen und das dazugehörige Vorsortiertönnchen lächelnd entgegen. „Wir sind richtige Hunsrücker, und wir bleiben richtige Hunsrücker“, sagt das Mörsdorfer Mädchen lachend. Wenn die drei Dörfer am 1. Juli endgültig zum Rhein-Hunsrück-Kreis gehören, wird sich daran nichts ändern – auch wenn der Müll künftig anders gesammelt wird.